

Sendereihe „Humanismus heute“ auf NDR Info

Skript für den Beitrag am 23. Januar 2025, 7:15 Uhr

Anmod. NDR:

In der Sendereihe „Humanismus heute“ hören Sie heute einen Beitrag des Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen.

Beitrag HVDN

Mod:

Liebe Zuhörende, wir begrüßen Sie herzlich zu unserem heutigen Beitrag, bei dem es um die Kooperation des HVD Niedersachsen mit dem Haus der Religionen in Hannover geht – einer bundesweit bislang einzigartigen Zusammenarbeit. Der Verband ist bereits seit fast 20 Jahren Mitglied im Forum der Religionen Hannover, das heute Rat der Religionen heißt und ein eingetragener Verein geworden ist. Seit der Neueröffnung der Dauerausstellung im Haus der Religionen im Herbst 2022 ist der Humanismus als Weltanschauung dort mit einem eigenen Kubus vertreten. Über diese Kooperation spreche ich mit Prof. Dr. Wolfgang Reinbold, dem 1. Vorsitzenden im Haus der Religionen, mit dem Vizepräsidenten des HVD Niedersachsen, Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen, und mit Dr. Sascha Rother, einem Mitglied des Landesvorstands des Verbands.

Prof. Reinbold, erklären Sie doch bitte einmal, was das Haus der Religionen ist und was es mit dem Rat der Religionen auf sich hat.

O-Ton Reinbold:

Das Haus der Religionen ist ein interreligiöses Bildungszentrum, dessen Vorgeschichte bis in die 90er Jahre zurückreicht. Traditionell war Deutschland ein Land, in dem man, von wenigen Ausnahmen abgesehen, entweder evangelisch oder katholisch war. Das war noch bis in die 1980er Jahre so.

Durch die Migration seit 1945 und die Anwerbeabkommen zur Gewinnung von „Gastarbeitern“ hat sich das grundlegend gewandelt. Heute gibt es in Hannover neben den vielen Kirchen mehr als 20 Moscheen, drei Synagogen, zwei alevitische Zentren, zwei Hindu-Tempel, mehrere buddhistische Zentren – darunter den größten Tempel Deutschlands, Treffpunkte der Eziden, der Bahai und viele andere mehr. In wenigen Jahrzehnten ist aus einer durch und durch christlichen Stadt eine multireligiöse Stadt geworden.

Auf diese Entwicklung reagierten seinerzeit die Mütter und Väter des Hauses der Religionen. Sie begannen seit den 90er Jahren damit, die Gemeinschaften zu vernetzen und neue Strukturen zu bilden. „Aktionskreis der Religionen und Kulturen“ hieß das damals. Dann hieß es zunächst „Forum“ und heute heißt es „Rat der Religionen“.

Aus diesem Kreis heraus entstand dann 2005 das Haus der Religionen als interreligiöses Bildungszentrum. Eine multireligiöse Stadt braucht ein interreligiöses Bildungszentrum – das ist unsere Überzeugung. Das Haus der Religionen Hannover war 2005 das erste in Europa. 2014 kam ein Schwesterprojekt in der Schweiz hinzu, das auch genauso heißt, in der Hauptstadt Bern. Weitere ähnliche Projekte sind in Planung, etwa in Berlin.

Mod:

Aber die Beteiligung des Humanismus als Weltanschauung in der Ausstellung ist bundesweit immer noch einmalig, oder?

O-Ton Reinbold:

Das ist so, ja. Eine solche Ausstellung wie im Haus der Religionen Hannover, wo sich neun Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften präsentieren, gibt es ja ohnehin sonst nirgends. Jedenfalls nicht in Deutschland und auch nicht in Europa. Das ist schon etwas sehr Besonderes.

Was die Beteiligung von Humanistinnen und Humanisten in interreligiösen Zusammenschlüssen anbetrifft, kann ich sagen: Wir haben 2018 als Rat der Religionen Hannover zusammen mit dem Rat der Religionen Frankfurt eine bundesweite Struktur ins Leben gerufen, den „Bundeskongress der Räte der Religionen“.

In diesem Netzwerk sind zurzeit etwa 80 Kommunen dabei. Darunter sind nur etwa zehn Kommunen mit einer humanistischen Beteiligung.

Mod:

Wie war das denn damals, als der Verband dem Zusammenschluss beitreten wollte. Waren damit alle Mitglieder einverstanden?

O-Ton Reinbold:

Der Humanistische Verband Hannover – also ein Ortsverband des HVD Niedersachsen – hat im Juni 2006 sein Interesse an einer Mitarbeit bekundet. Er kam damals zu uns und sagte: „Wir sind der Auffassung, dass die große Gruppe der nicht religiös gebundenen Menschen in diesem interreligiösen Forum nicht fehlen darf.“

2007 wurden die Humanisten dann aufgenommen, und zwar so, dass man zunächst eine Schnupperphase vereinbarte, in der beide Seiten schauen sollten, wie es Ihnen damit geht.

Denn die Entscheidung war nicht unumstritten. Einige Mitglieder hatten Zweifel, ob sich die Humanisten von der scharfen Religions- und Kirchenkritik distanzieren würden, die den freireligiösen Verband früher auszeichnete. Nach dem Ende der Probephase wurden sie dann 2009 offiziell aufgenommen – und zwar einmütig.

O-Ton Sascha:

Soweit ich weiß, gab es seinerzeit auch im Verband Vorbehalte unter Mitgliedern, sich als Humanisten in einem Forum oder Haus der Religionen zu engagieren.

O-Ton Reinbold:

Zugegeben: Der Name „Haus der Religionen“ ist ja auch nicht perfekt für Humanisten ...

O-Ton Hans-Jörg:

Andererseits ist unser Verband ja aus der „Freireligiösen Gemeinde“ entstanden ...

O-Ton Sascha:

Wir begründen unsere Kooperation bei den Kritikern gerne mit dem Argument, dass auch eine nichtreligiöse Weltanschauung wie der Humanismus ein Wertegerüst darstellt, das für viele Personen im Alltag eine ähnliche Rolle einnimmt wie religiöse Werte für Menschen mit einem Glaubensbekenntnis.

Mod:

Was hat sich in den fast 20 Jahren getan? Gibt es heute immer noch Nachfragen, warum der Verband Mitglied ist?

O-Ton Sascha:

Aus dem Verband ist mir nichts bekannt. Dort wird die Zusammenarbeit mit dem Rat und mit dem Haus der Religionen sehr geschätzt.

O-Ton Reinbold:

Bei den Besuchen unserer Ausstellung im Haus der Religionen hören wir viele Nachfragen. Sie sind meistens überrascht und oft sehr positiv. Viele wundern sich, dass die Humanisten in einem „Haus der Religionen“ dabei sind. Und wenn wir dann erklären, warum das so ist und wer genau dabei ist, finden das sehr viele sehr gut. Ich merke dabei immer wieder: Viele Menschen kennen die humanistische Community so gut wie gar nicht. Sie wissen nicht, dass es unterschiedliche Verbände und Vereine mit unterschiedlicher Ausrichtung gibt. Und dass der Humanistische Verband Deutschlands Niedersachsen eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Staatsvertrag ist.

Mod:

Das Konzept der Ausstellung sieht vor, dass die Glaubensrichtungen und Weltanschauungen über die Menschen transportiert werden – mit persönlichen Interviews. Hans-Jörg, du bist das Gesicht für den HVD Niedersachsen. Wie ist das für dich, so in der Öffentlichkeit präsent zu sein?

O-Ton Hans-Jörg:

Darauf bin ich tatsächlich schon mehrfach angesprochen worden und die Resonanz war immer durchaus positiv. Ich freue mich, dass ich in diesem Video ein wenig vermitteln kann, was den Humanismus an sich und was unseren Verband im Besonderen ausmacht.

Mod:

Was können die Gäste in dem humanistischen Kubus denn noch so entdecken?

O-Ton Hans-Jörg:

Für viele ist der Humanismus an sich eine neue Erfahrung, denn die meisten haben sich mit damit noch gar nicht auseinandergesetzt. Ich sage immer gerne: Wir missionieren nicht, uns muss man finden. Es gibt also für viele Besucherinnen und Besucher diesen Aha-Effekt.

O-Ton Sascha:

Es war damals schon schwierig, Exponate zu finden, die die wesentlichen und zentralen Elemente unserer Haltung widerspiegeln. In dem Kubus werden zwei Themen transportiert: Einmal das philosophische, indem man sich auf den Spiegel stellt, sich selbst erkennt und verschiedene Perspektiven einnimmt. Die einzelnen Bilder an der Decke sollen die menschliche Vielfalt repräsentieren und die Individualität herausstellen. Sie geben aber auch zu bedenken, dass wir im Kern gleich sind. Dann haben wir mit einem kleinen Sinnestäuschungs-Experiment noch den wissenschaftlichen, skeptische Zugang mit aufgenommen, der vermittelt, dass es darauf ankommt, wie man selbst die Welt wahrnimmt.

O-Ton Reinbold:

Es ist übrigens der einzige Kubus in der Ausstellung, in dem es einen Bezug zur Wissenschaft gibt.

Mod:

Wie ist denn die Resonanz auf die Ausstellung insgesamt?

O-Ton Reinbold:

Es gibt sowas ja nur bei uns in Hannover. Dementsprechend ist das Interesse groß. Im ersten Jahr hatten wir mit 100 Gruppen gerechnet. Es kamen etwa 150. Insgesamt hatten wir etwa 6.000 Besucher. Damit sind wir sehr zufrieden.

Wichtiger noch als diese Zahlen ist: Die Resonanz auf die Dauerausstellung ist ganz überwiegend sehr positiv. Viele sind beeindruckt, wie religiös vielfältig Hannover ist und wie gut die Ausstellung das abbildet. Oft hören wir, dass die Ausstellung faszinierend ist und dass sie genau den richtigen Ton trifft.

Das ist für uns immer wieder bewegend. Sie können sich vorstellen: Man plant drei Jahre am grünen Tisch und hofft, dass es am Ende funktionieren wird. Und dann kommen die Besucher und Besucherinnen und sagen: Wow! Ich habe viel gelernt und nehme viel mit. Eigenheiten der Gemeinschaften. Aber auch Dinge, die sie verbinden. Schnittmengen zwischen den Religionen.

Mod:

Welche Schnittmengen sind das?

O-Ton Hans-Jörg:

Abgesehen von den ersten drei der christlichen zehn Gebote, stehen auch Humanistinnen und Humanisten mit ihren Werten für die anderen Themen ein. Für mich stellen sie ein gewisses Gerüst dar, das uns verbindet und nach dem man gut miteinander leben kann. Es sind aber auch uralte menschliche Ideale und Werte, denn es fing ja alles im alten Griechenland an.

O-Ton Sascha:

Unser Verband hat viele Gemeinsamkeiten mit den Religionsgemeinschaften. Er bietet einen Ort, um grundlegende Werte sowie die Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu der Welt wahrzunehmen und zu reflektieren.

Mod:

Wie wichtig ist denn heutzutage eine ethische Ausrichtung – sei sie nun religiös oder weltanschaulich?

O-Ton Hans-Jörg:

Ich halte es für essentiell, dass es so etwas gibt. Es ist wichtig, Angebote zu machen. Bei der ganzen Vielfalt an Glaubensrichtungen und all ihren Unterschieden gibt es immer auch genug Dinge, die uns Menschen verbinden.

O-Ton Reinbold:

Das ist ein wichtiger Punkt, und er wird in der Ausstellung deutlich. Ebenso wichtig ist: Es wird auch deutlich, dass die Gemeinschaften in vielerlei Hinsicht sehr verschieden sind. Und dass es trotzdem möglich ist, friedlich zusammenzuleben und gemeinsam etwas zur Stärkung des demokratischen Miteinanders zu tun.

Mod:

Wie könnten sich Ihrer und eurer Meinung nach in Zukunft die Religionen und Weltanschauungen entwickeln?

O-Ton Sascha:

Seit ein paar Jahren biete ich im Verband – aber auch darüber hinaus – Veranstaltungen zur Philosophie der Stoiker als Lebenskunst im Alltag an. Zu den Angeboten dieser „Hannover Stoics“ kommen ganz unterschiedliche Menschen. Viele scheinen auf der Suche zu sein und einige beschäftigen sich zeitweise ganz intensiv mit den Themen, möchten jedoch flexibel bleiben. Meinem Eindruck nach nimmt eine feste Identifikation mit einer Gruppe oder Ausrichtung langfristig eher ab.

O-Ton Hans-Jörg:

Andererseits haben wir die Generation der Klimakleber und Aktivistinnen und Aktivisten, die etwas suchen, mit dem sie sich identifizieren und für das sie eintreten können.

O-Ton Reinbold:

Studien zufolge nimmt die Bedeutung der Religionen ab. Der Trend scheint weiter in Richtung Säkularität zu gehen. Zugleich sehen wir, dass durch die Migration wieder mehr Religion ins Land kommt. Wir haben also beides gleichzeitig. Es ist eine sehr dynamische Entwicklung, und es ist an uns, ein gutes Miteinander in unserer freiheitlichen Grundordnung zu gestalten.

Mod:

Für ein gutes Miteinander steht auch der Humanismus und der HVD Niedersachsen setzt sich seit jeher dafür ein. Ich bedanke mich bei Prof. Dr. Wolfgang Reinbold, dem 1. Vorsitzenden im Haus der Religionen, bei Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen, dem Vizepräsident des HVD Niedersachsen, sowie bei Dr. Sascha Rother, einem Mitglied des Landesvorstands des Verbands.

Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse am Thema Haus der Religionen Hannover und interreligiöse Zusammenarbeit wecken konnten. Vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen verabschiedet sich Karen Metzger.